

# Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6<sup>1/2</sup> Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

N<sup>o</sup>. 251.

Mittwoch den 25. Oktober 1893.

XI. Jahrg.

Für die Monate November und Dezember kostet die „Thornener Presse“ mit dem „Auswärtigen Sonntagsblatt“ 1 Mark 67 Pf., und werden Bestellungen darauf gern entgegengenommen.  
Expedition der „Thornener Presse“  
Thorn Katharinenstr. Nr. 1.

## zu den Wahlen.

Der Eindruck, den die Wahlbewegung bisher gemacht hat, läßt einen allzu großen Eifer in der Vorbereitung zu den bevorstehenden Landtagswahlen noch nicht erkennen. Nur da, wo der Freisinn haust, ist es lebendiger. Man braucht diese Erscheinung aber nicht trübselig zu nehmen. Die Erfahrung lehrt, daß stets gerade die Parteien der Unzufriedenen, zumal wenn sie bisher im Parlament nur schwach vertreten waren, größere Rührigkeit entfalten, als diejenigen, die mit dem Gang der allgemeinen Politik zufrieden sind und sich in der glücklichen Lage eines größeren Besitzstandes befinden. Mag nun der bisherige Mangel an größerem Eifer auch in den politischen Verhältnissen, in dem Bewußtsein der eigenen Stärke, in der Abwesenheit bestimmter gesetzgeberischer Ziele und Aufgaben seine Erklärung finden: jetzt, wo der Wahltag vor der Thür steht, muß die Einsicht und das Bewußtsein der hohen Verantwortung, die jeder an der weiteren Entwicklung unseres Staatslebens trägt, zu der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit führen, daß es Zeit, ja höchste Zeit ist, seine ganze Aufmerksamkeit auf die Wahlen zu lenken und der Erfüllung seiner Pflichten am Wahltag selbst eingedenk zu sein.

Freilich, die Ziele und Aufgaben des kommenden Landtags lassen sich auch heute noch nicht übersehen: es stehen keine großen organischen Gesetzesvorlagen in Aussicht, die Ein- und Durchführung der in dem letzten Gesetzgebungsabschnitt beschlossenen Reformen nimmt die Verwaltung wie das Interesse der Bevölkerung hinreichend in Anspruch, als daß schon jetzt wieder an die Lösung neuer ebenso großer Aufgaben mit Erfolg herangetreten werden könnte; hauptsächlich wird es sich darum handeln, etwa zu Tage tretende Mängel und Härten früherer Gesetze zu beseitigen; überdies werden an den Reichstag neue große und schwierige Aufgaben herangetragen, welche die gleichzeitige Beschäftigung des Landtags mit wichtigeren organischen Gesetzgebungsarbeiten als nicht gerathen erscheinen lassen; das Bedürfnis nach einer „Sparzeit“ für den Landtag ist weit verbreitet und begründet. Aber das alles darf nicht von einer energischen Betätigung der Wahlpflicht abhalten. Wollte man sich verleiten durch den Mangel an interessanten, das politische Leben tiefer berührenden Aufgaben der Ruhe hingeben und sich seiner Pflicht entziehen, so würde man sich einer bedenklichen Apathie schuldig machen. Einerseits würde man dadurch den unablässig thätigen machen und somit zu ihrer unmittelbaren Stärkung beitragen, und andererseits würde dadurch die Möglichkeit einer Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses geschaffen werden, welche etwa später hervortretenden, wenn auch heute noch nicht vorauszu sehenden wichtigeren Aufgaben nicht gewachsen wäre.

Wer einen offenen Blick für die Strömungen der Zeit hat, dem kann nicht verborgen bleiben, daß — wie sehr es auch an greifbaren gesetzgeberischen Plänen fehlen mag — es unter allen

Umständen gilt, alle Kräfte staatsbehaltender Politik zusammenzufassen, um den offenen und geheimen Bestrebungen der Schwächung der staatlichen Macht, der Verhinderung der verschiedenen Klassen der Gesellschaft und der Zerstörung des monarchischen Bewußtseins ein unübersteigliches Hinderniß entgegenzusetzen. Den Gefahren gegenüber, die in einer Entwicklung nach jener Richtung liegen würden, tritt doch alles kleinliche Parteigeiz, die Sorge um das Parteinteresse, das Streben nach Parteivorteilen weit in den Hintergrund. Mögen die staatsbehaltenden Parteien an ihren Zielen und Ueberlieferungen, die sie oft zu einander in Gegensatz bringen, festhalten und mögen sie in der Pflege des eigenen Interesses das zunächst zu erstrebende Ziel erblicken: in den großen Fragen der Zeit sollten sie alle kleineren Unterschiede vergessen und so auch bei den Wahlen auf den Kampf unter einander jedenfalls da verzichten, wo er nur den Gegnern zum Vortheil gereichen kann.

Einigkeit ruft die Pflicht den Wählern der staatsbehaltenden Parteien zu, damit sie sich nicht einer Gefährdung der bisherigen Entwicklung des Staatslebens schuldig machen. Weiter aber verlangt sie von ihnen, daß sie ihre Rührigkeit, Gleichgiltigkeit und Lauheit aufgeben, und daß sie sich alle sammt und sonders an der Wahl beteiligen, um unerwünschten Ueberzählungen vorzubeugen und eine solche Zusammenfassung des Abgeordnetenhauses herbeizuführen, welche Bürgerschaft dafür bietet, daß die neue Volksvertretung, welche Aufgaben auch immer an sie herangetragen, von dem ernstesten monarchischen und staatlichen Bewußtsein erfüllt sein wird.

## Politische Tageschau.

Die Verhandlungen über den deutsch-russischen Handelsvertrag nehmen ihren Fortgang. Dem Vernehmen nach werden in den nächsten Tagen im Reichsamt des Innern Konferenzen der Vertreter der einzelnen am Export nach Rußland interessierten Berufsstände mit den Zollbeirathungsmitgliedern stattfinden. Zu diesen Konferenzen sollen nicht bloß diejenigen Sachverständigen geladen werden, welche Ende September im Reichstage zusammenkamen und für den Zollbeirath einen Ausschuß eingesetzt haben, sondern mit ihnen noch andere, so daß möglichst alle bedeutenderen Branchen innerhalb der einzelnen Berufsstände ihre Vertretung finden.

Im Landreise Rottbusch ist kürzlich durch den Reisenden eines Katenloosgeschäftes ein arges Schwindel verübt worden. Der „junge Mann“ schwangte den Landleuten Barlettalosse auf und redete ihnen vor, das Loos gewinne auf jeden Fall viel Geld und koste nur eine Mark. Viele Leute ließen sich beschwären, machten aber ausdrücklich die Bedingung, daß sie Nachzahlungen nicht leisten würden. Dessen ungeachtet aber unterzeichneten sie einen „Revers“ und mußten nach einigen Wochen zu ihrer Entrüstung erfahren, daß sie sich verpflichtet hatten, 28 Monate hindurch je 3 Mark zu zahlen. Das Katenloosgeschäft hat „vorläufig“ die zum Theil vermögenslosen Landleute auf Zahlung von vier Monatsraten verlagert; es wird jedenfalls auch „zu seinem Rechte gelangen“. Die „Vossische Zeitung“ bemerkt zu diesem Schwindel cynisch: „Der einzige Trost, der den hinter das Licht geführten bleiben wird, wird der sein, daß sie den Loshändler wegen Betrugs anzeigen können“. Das ist zur Zeit freilich der einzige Trost vieler durch den Abzahlungsschwindel Geschädigter; gleichwohl träubt sich der Frei-

finn gegen eine gesetzliche Abstellung dieser Mißstände; das ist überaus bezeichnend für die „Volksfreundlichkeit“ jener Politiker.

Gestern begannen die Debatten im österreichischen Abgeordnetenhaus über die Wahlreform. Es liegt eine große Zahl von Abänderungsanträgen vor. Ministerpräsident Graf Taaffe hielt eine lange Rede, in welcher er die Regierung vor dem Vorwurfe vertheidigte, mit dem Entwurfe einen Angriff gegen irgend eine Bevölkerungsklasse oder Nationalität beabsichtigt zu haben; auch habe die Regierung aus freier Entschiedenheit ohne irgend welchen Druck von außen gehandelt. Jedenfalls wird man sich auf sehr heftige Debatten gefaßt machen müssen.

Nachdem der Zug mit dem Sarge Mac Mahons Sonnabend Abend in Paris eingetroffen war, haben am Sonntag die Trauerfeierlichkeiten für den verstorbenen Marschall stattgefunden. Der Leichenzug bildete sich vor der Madeleinekirche, in welche die Leiche Mac Mahons gebracht worden war. Im Augenblicke der Hebung des Sarges hielt der Ministerpräsident Dupuy und Kriegsminister Loignon Reden; danach wurde der Sarg auf den mit sechs Pferden bespannten Leichenwagen gehoben und der Zug setzte sich nach dem Invalidendom in Bewegung. Auf mehrere Wagen wurden unzählige Kränze gebracht, unter denen besonders auffielen der von dem deutschen Kaiser gesandte Kranz aus grünen Pflanzen mit der Initialen „W.“, der Kranz des russischen Mittelmeergeschwaders, der des Prinzen von Wales aus Rosen und verschiedenen Blumen, die Kränze der Königin Viktoria aus Flieder, Rosen und Veilchen, und des Königs von Italien aus Palmen, Veilchen und Rosen mit der Widmung: „Humbert I. König von Italien dem Marschall Mac Mahon, Herzog von Magenta.“ Auch die italienische Botschaft und die italienischen Kolonien hatten Kränze niederlegen lassen. Dem Leichenwagen folgten zunächst die Familienglieder, dann die Botschafter, unter denen Lord Dufferin, Oberst Talbot, Graf Münster mit dem gesammten Botschaftspersonal in großer Uniform, die besonderen Gesandten, die russischen Offiziere und die Zivil- und Militär-Abordnungen. Auf dem ganzen Wege war die Menge schweigend und andächtig. Die kirchliche Feterlichkeit in der Invalidenkirche verlief sehr eindrucksvoll. Die Kirche war vollständig mit schwarzen Draperien ausgeschlagen und auf Schilden waren die Bezeichnungen der Schlachten angebracht, an denen der Marschall theilgenommen hat. Der Erzbischof von Paris leitete die Feterlichkeit und erteilte die Absolution. Der Marschall Cantrobert wohnte der Feier in großer Uniform bei. Nach der kirchlichen Feier wurde der Sarg vor das Thor des Invalidendomes gebracht, worauf die Truppen vor dem Sarge vorbeimarschirten. Die Mitglieder des diplomatischen Korps und die russischen Offiziere hatten rechts und links vom Sarge Aufstellung genommen. Nach dem Vorbeimarsch wurde der Sarg wieder in die Kirche gebracht, um in dem für die Marschälle bestimmten Gewölbe beigesetzt zu werden. Die Trauerfeier war um 4 Uhr zu Ende. Es ist kein Zwischenfall vorgekommen. — Als besonderes bemerkenswerthes Ereigniß hierbei meldet das offiziöse Depeschembureau, daß die Mitglieder der deutschen Botschaft beim Heraustrreten aus dem Dom von der Menge sehr respektvoll begrüßt wurden.

Laut Nachrichten aus Melilla hat der spanische Kreuzer „Conde Venadito“ einige Schiffe auf die Verschauungen der Kabylen abgegeben; die Kabylen flohen. Der Kreuzer landete hierauf 16 Kanonen.

## Das Geheimniß der Pächter.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(42. Fortsetzung.)

„Da bringe ich ihn, Bruder, und es ist mir eine große Freude, dich hier noch zu treffen. Es war ein saures Stück Arbeit, aber meine Muskeln sind nicht von Marzipan, und ich wußte, daß ich mit dem Durschen fertig werden würde.“

Man konnte Lucius das saure Stück Arbeit noch deutlich ansehen, denn der Schweiß perlte ihm in dicken Tropfen über die Stirn und Wangen, und Gesicht und Hände waren an verschiedenen Stellen arg zerkratzt und geschunden.

„Aber wie ist dir das gelungen, Lucius?“ fragte Julian, noch ganz überrascht.

„Ja, tobe nur zu!“ lachte Lucius, da Männlich nicht aufhörte, über gewaltthätige Entführung und widerrechtliche Freiheitsentziehung zu schreien.

„Mußtest doch auch einmal erfahren, wie es thut, wenn man für toll erklärt wird. Im schlimmsten Falle,“ wandte er sich wieder an Julian, „könnte es ein paar Monate Gefängniß für mich abgeben, und daraus mache ich mir nichts. Ich glaube aber, ich habe der heiligen Themis ein bißchen unter die Arme gegriffen, und das kann nichts schaden, denn die blinde Dame arbeitet nicht mehr, als sie muß, und denkt: was nicht brennt, das blase ich nicht.“

„Ich muß dich noch einmal fragen,“ sagte Julian, „wie du dieses Meisterstück zuwege gebracht hast.“

„Zur einen Hälfte durch List, zur andern durch Gewalt,“ versetzte Lucius. „Ich hatte ihn in der Residenz bald ausgekundschaftet. Alles hat seine gute Seite, auch das Schlechte. Diesmal sollte mit meine ehemalige Kameradschaft mit ihm, die ich schon so oft verdammt habe, von wirklichem Nutzen werden. Er setzte mich das geringste Mißtrauen in mich, und ich machte ihn da-

durch nur noch sicherer, daß ich ein paar Tage lang wieder mit ihm in Saas und Braas lebte, wie in früheren Zeiten. Marie wird förmlich erschrecken, wenn ich erzähle, mit welcher Naturwahrheit ich meine Rolle gespielt habe! Freilich hatte ich alles auf eine Karte gesetzt, darauf nämlich, daß er auch diesmal mit dem schurkischen Doktor Bauer unter einer Decke gespielt habe. Darauf gründete sich meine ganze Rechnung. Gestern Abend nun kam ich zu ihm und affektirte eine atemlose Aufregung. Ich log ihm vor, daß ich soeben in einer Zeitung seinen Steckbrief gelesen hatte. Als die Ursache seiner Verfolgung, die in dem Steckbriefe angegeben sei, erzählte ich ihm mit kurzen Worten die Geschichte von Blankas Entführung und Einsperrung. Das war aber noch nicht alles. In derselben Zeitung, spiegelte ich ihm weiter vor, habe ich auch gelesen, daß Doktor Bauer verhaftet worden sei, — Donnerwetter! was das für eine Wirkung auf den Durschen hervorbrachte! Ich glaube, er hätte wer weiß was darum gegeben, wenn er in ein Mausloch hätte kriechen können. Die Zeitung hatte ich natürlich nicht bei mir, aber wenn er mich in's Hotel begleiten wollte, so könne er bei hellem Lampenlicht alles schwarz auf weiß lesen, vorausgesetzt, daß die Zeitung frei sei, denn die Gäste rissen sich darum.

„Auf dieses Vergnügen verzichtete er natürlich. Ich brauchte ihm nicht erst begreiflich zu machen, daß er die Residenz, in der er ziemlich bekannt ist, so schnell wie möglich verlassen müsse. Diese Nothwendigkeit hatte er schon selbst erkannt und er glaubte sich in seinem Zimmer bereits keinen Augenblick mehr sicher.“

„Ich sagte ihm nun, daß ich auswärts einen guten Freund besäße, auf den ich mich verlassen könne. Bei diesem werde er vielleicht auf einige Zeit ein sicheres Versteck finden. Zugleich erklärte ich mich bereit, ihn selbst dahin zu begleiten, auch schlug ich vor, daß wir unsere Mäntel und Hüte tauschen, da seine Kleidung in dem Steckbriefe genau angegeben sei, und für den Fall, daß die Polizei, durch den Kleiderwechsel getäuscht,

mich unterwegs festnehmen sollte und er die Reise allein fortsetzen müßte, schrieb ich rasch ein paar Zeilen an meinen fingirten Freund nieder und händigte ihm dieselben ein.

In seiner verzweifelten Lage nahm er mein Anerbieten sehr willig an, und so begaben wir uns nach dem Bahnhof, dampften davon und erreichten vor zwei Stunden die Eisenbahnstation, die ich als Wohnort meines Freundes bezeichnet hatte. Ich gab heimlich Auftrag, daß man mit einem Wagen zur Wetterfahrt besorge; als er zufällig den Namen dieses Irrenhauses nennen hörte und den Wagen vorfahren sah, schien ihm plötzlich ein Licht aufzugehen. Darauf war ich jedoch vorbereitet. Die Ankunft geistesgestörter Passagiere, welche von der Station aus nach dem Irrenhause verbracht werden, konnte den Leuten, mit denen ich es zu thun hatte, kaum etwas Neues sein. Mein Vorgehen, daß mein Begleiter ein naher Verwandter von mir sei und ich die traurige Aufgabe übernommen habe, ihn nach der Anstalt zu schaffen, fand daher leicht Glauben, und als er sich aus dem Staube machen wollte und, von mir festgehalten, zu toben anfing und wie ein Rasender um sich schlug, hielt man ihn erst recht für verrückt und half mir sogar ihn in den Wagen bringen. Dann ging die Reise vorwärts, na und was für eine Reise es war, wirst du dir ungefähr vorstellen können. Aber ich hatte dem Rutscher ein süßliches Trintgeld versprochen, wenn er den Weg so viel wie möglich abkürze, und da sind wir nun, nach einer Fahrt von kaum anderthalb Stunden, die mir aber wie eben so viele Tage erschien, glücklich zur Stelle.“

„Bruder!“ rief Julian, „wenn wir nicht auf falscher Fährte sind, was ich aber nach deinem Bericht kaum besorge, und Blanka in Männlich wirklich ihren Entführer wiedererkennt, so hast du mir einen unschätzbaren Dienst geleistet. Ueberlaß jetzt alles weitere mir.“ (Fortsetzung folgt.)



## Deutsches Reich.

Berlin, 23. Oktober 1893.

Die gestrige Feier des 50-jährigen Militärdienstjubiläums des Königs von Sachsen, zu welcher sich der Kaiser nach Dresden begeben hatte, nahm einen glänzenden Verlauf. Zahlreiche Fürstlichkeiten, darunter Erzherzog Albrecht von Oesterreich nahmen daran Theil. Den Höhepunkt erreichte die Feier mit der Ansprache, welche der Kaiser an der Spitze der Fürstlichkeiten und der deutschen Armee-Kommandeure im Marmorfaale des Dresdener Residenzschlosses an König Albert richtete und in der er die Wünsche und die Huldigung des deutschen Heeres übermittelte. „Huldigung“, so sagte er u. a., „blickt heute die Armee hier auf den einzigen großen Herrscher aus jener großen Zeit, auf den letzten Ritter des eisernen Kreuzes mit dem Großkreuze. Euer Majestät haben errungen, was einem Soldaten nur zusteht zu erringen, die höchste Ehre ist Ihnen zu Theil geworden: Sie den Feldmarschallstab vor dem Feinde zu erkämpfen. Ich bitte daher Euer Majestät, den Feldmarschallstab, den ich Eurer Majestät anbiete, wage, als ein Symbol der Huldigung Meinerseits und seitens Meiner Armee zu übernehmen. Zu gleicher Zeit spreche ich den Wunsch aus, daß Euer Majestät uns noch recht lange erhalten bleiben möge und daß, da der bewährte Führer und Rathgeber so viele schon aus dem Leben geschieden sind, Euer Majestät Meinem jugendlichen Streben und Meiner Arbeit für unsere Armee mit Ihrem bewährten Rathe noch lange zur Seite stehen mögen.“ Nachdem das dreifache Hoch auf König Albert, mit welchem die Ansprache schloß, erklungen war, überreichte der Kaiser dem königlichen Jubilar einen Feldmarschallstab mit Brillanten. Der König dankte in bewegten Worten und fuhr fort: „Dieser Stab, den Euer Majestät Mir jetzt verliehen, soll in Meinen Händen fest und sicher sein, und sollte — was Gott verhüten möge — Ich nochmals das Schwert für deutsches Recht und für die Sicherheit zu ziehen veranlaßt sein, so werden Euer Majestät gewiß glauben, daß Ich mit diesem Stab in der Hand Meine Pflicht erfüllen werde, wie in früheren Zeiten.“ Bei der darauf folgenden Anstalt, an der 350 Personen theilnahmen, nahm der Kaiser abermals das Wort, um den Trinkspruch auf den Jubilar auszubringen, den der König mit einem Trinkspruch auf die Armee und den Kaiser als obersten Kriegsherrn erwiderte. Nach der Festvorstellung im Hoftheater bereitete die Dresdener Einwohnerschaft dem Könige und seinem kaiserlichen Gaste eine großartige Huldigung auf dem weiten Plage vor dem Theater.

Se. Majestät der Kaiser traf am Montag früh 7<sup>3/4</sup> Uhr mit dem Prinzen Heinrich wieder in Potsdam ein und hörte dann im Laufe des Vormittags Marinevorträge.

Der Erzherzog Albrecht von Oesterreich, der in Dresden mit dem Kaiser zusammengetroffen ist und dem Vernehmen nach dort vom Kaiser den Feldmarschallstab überreicht erhalten hatte, kommt Mittwoch an den hiesigen Hof, um sich bei dem Kaiser persönlich zu melden. Der Aufenthalt des Erzherzogs am hiesigen Hofe dürfte etwa zwei Tage dauern.

Anlässlich des Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin sind folgenden Damen Ordensauszeichnungen verliehen worden: Der Ehegattin des Hauptmanns a. D. und Rittergutsbesizers Daesler, Emma, geborene Zwanziger, zu Liegnitz, der Luise-Orden erster Abtheilung mit der Jahreszahl 1866; der Gemahlin des Kammerherrn und Vize-Ober-Schloßhauptmanns Grafen von Fürstenstein, Elisabeth, geborenen von Wapdorf, auf Ullersdorf im Kreise Rothenburg; dem Fräulein Emma von Scholten zu Görlitz, der Ehegattin des Superintendenten Häbner, Louise Karoline, geborenen Gerike, zu Berlin, der Wittve des Kommerzienraths Guilleaume, Konstantine, geb. Grandgens, zu Köln, der Ehegattin des Generalsuperintendenten Bauer, Meta geb. v. Betz, zu Koblenz, der Wittve des Geheimen Kommerzienraths Hoffbauer, Klara geb. Beder, zu Potsdam und dem Fräulein Marie v. Schack zu Zehlendorf, die zweite Klasse der zweiten Abtheilung des Luise-Ordens mit der Jahreszahl 1865.

Die „Post“ schreibt: Von der durch die Presse gegangenen Nachricht über die angelegte Absicht des Ministerpräsidenten Grafen zu Eulenburg, seine Entlassung zu nehmen, haben wir bis jetzt keine Notiz genommen. Es geschieht auch heute aus schlechterdings keinem anderen Grunde, als weil wir positiv wissen, daß die Nachricht durchaus unbegründet ist.

Das preussische Staatsministerium hielt heute eine Sitzung ab, in welcher der neue Kriegsminister General Bronsart v. Schellendorff eingeführt wurde.

## Die Feste in Paris.

Ueber das den russischen Gästen von der Stadt Paris gegebene Fest, das mit einem großartigen militärischen Fackelzug mit Zapfenstreich endete, schreibt der Berichterstatter der „F. Z.“ u. a.: Licht- und Farben-Diege, die sich dabei auf dem Platz des Hotel de Ville aufstaut, übersteigt alles, was die Licht- und Farben-Stadt Paris bisher zu sehen gab. Es war einfach bewundernd und bewundernd, und keine Feder kann davon einen auch nur annähernden Begriff geben. Es war ein Glänzen und Strahlen, daß sich der helle Abendhimmel verdunkelte und daß die Sterne blendend herunterblitzten. Um den weiten Platz waren an seinen Grenzen acht riesige Triumphportale aufgestellt, die aus lauter Licht gebildet waren. Auf der Spitze einer jeden erhob sich ein Stern aus rothen und weißen Lampen. Der Thorbogen bestand aus gelben, grünen und rothen Lampen, in seinem Kumbogon hing ein schön geformter Lichtreiß ganz aus weißen Glaslampen, in denen kleine gelbe Flämmchen zitterten. Von dem Thorbogen führte ein mehrere Meter langer Duerbalken, aus Sternen von grünen und rothen Glaslampen geformt, zu einem zweiten Thorbogen derselben Art. Der Duerbalken war von Säulen aus weißen und gelben Lampen getragen. In diesen bunten Flammengürtel war der ganze Platz eingeschlossen. Geradeüber vom Hotel de Ville öffnete sich ein weiter Ausblick in die Avenue Victoria. Von 20 zu 20 Schritt waren da je drei Lichtreiß nebeneinander hoch über die Straße gezogen. In die Bäume waren orangefelbe Papierlaternen verstreut, die sich in den Ästen der armseligen städtischen Kastanien schaukelten, als sei im Abendhauch auf ihnen plötzlich die Zauberkünste märchenhafter Bäume entsprossen. Endlich sah man so in ein Gewirr von Lichtreiß und Lampen hinein, — eine schimmernde Sternens- Straße, die mitten in eine gewaltige elektrische Sonne hineinführte, welche in der Ferne den Abschluß bildete. In all das Leuchten hinein sprühte auf der anderen Seite das Hotel de Ville selbst die Lichter seiner Fassade. Flammenstreifen zogen an den Flanken des edlen

Die Finanzminister der an der Weinsteuern hauptsächlich beteiligten Staaten sind Montag Vormittag im Reichsschauspiel zusammengetreten. Der Konferenz wohnte auch der preussische Finanzminister Dr. Miquel bei. Man glaubt, daß die Konferenz höchstens zwei Tage in Anspruch nehmen wird. Nach erfolgter Einigung über diesen Punkt wird die neuerdings veröffentlichte Vorlage dem Bundesrath zugestellt werden.

Professor von Helmholz ist Montag Vormittag von Bremen bei gutem Befinden nach Charlottenburg abgereist.

Offiziös wird der Angabe widersprochen, die Einberufung des Reichstags werde über den anfänglich in Aussicht genommenen Termin hinausgeschoben werden. Es bleibt also beim 21. November.

Der Parteitag der deutschen Sozialdemokratie ist Sonntag in Köln eröffnet worden. Zu Vorsitzenden wurden der Reichstagsabgeordnete Singer und Zell-Keipzig gewählt. Von Bebel ist der Antrag gestellt worden, die Frage des allgemeinen Stimmrechts und der Theilnahme bei den Landtagswahlen mit auf die Tagesordnung zu setzen. Der Antrag wird angenommen. Im übrigen wird die vorgeschlagene Tagesordnung acceptirt. Bei der Frage „Antisemitismus und Sozialdemokratie“ hat Heymann, diesen Punkt von der Tagesordnung abzusetzen. Die Partei habe gar keinen Anlaß, die antisemitische Partei anders als andere Parteien zu behandeln. Bebel bittet dagegen um Befassung des Punktes auf der Tagesordnung. Er habe die Frage auf dem letzten Parteitage nicht behandeln können, auch in der nachfolgenden Zeit nicht. Das Schweigen in dieser Frage sei von den Antisemiten zudem schon sehr gegen die Sozialdemokratie ausgenutzt worden. Der Kongress schließt sich der Ansicht Bebel's an. Ein großer Theil der Delegirten wünscht die Gewerkschaftsfrage auf die Tagesordnung zu setzen. Ein anderer Theil hält die Erörterung für überflüssig, da die Frage klar sei. Dr. Arons-Berlin stellt den Antrag unter einer Sympathie-Erklärung für die Gewerkschaften, die Frage nicht zu diskutieren. Der Kongress beschließt, die Gewerkschaftsfrage zu verhandeln. Der Antrag Arons fällt damit. In der Sitzung am Montag Vormittag erstattete Auer den Geschäftsbericht des Parteivorstandes und gab dem Bedauern darüber Ausdruck, daß die bayerischen Genossen dem Parteitage fern geblieben seien, so daß späterhin ein Parteitag in einer süddeutschen Stadt abgehalten werden müsse. Redner bespricht ferner den Stand der Parteipresse, welche durchweg gut fundirt sei. Die großen Gelbtausgaben, welche im letzten Jahre hierfür nötig gewesen seien, seien nun eine gut angelegte Rente. Demnächst solle ein neues Central-Wochenblatt gegründet werden. In der Diskussion kritisiert Fuchs-München die Leitung der „Neuen Welt“ und bemängelt, daß der „Vorwärts“ über bayerische Angelegenheiten nicht besser unterrichtet sei.

In der Strafsache gegen Ahlwardt wegen Beleidigung des preussischen Beamtenhums und der preussischen Richter bei einer in Essen gehaltenen Rede ist der Revisionstermin vor dem zweiten Strafsenat des Reichsgerichts auf den 24. d. M., vormittags 9 Uhr, anberaumt. Ahlwardt wurde in dieser Sache von der zweiten Strafkammer des Landgerichts I Berlin für schuldig befunden und zu drei Monaten Gefängnis verurtheilt.

Der Redakteur der in Dresden erscheinenden sozialdemokratischen „Sächsischen Arbeiter-Ztg.“, Dr. Gradnauer, wurde Freitag Abend am Eingange zu einem Versammlungsorte auf Antrag der Militärbehörde verhaftet. In seiner Wohnung wurde Tags darauf Hausdurchsuchung gehalten.

Die deutsche Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika war im dritten Quartal d. J. um 28 Mill. Mark niedriger als im dritten Quartal 1892.

Die Reichspostverwaltung hat in dem Halbjahr vom 1. April bis Ende September d. J. einen Reinerüberschuß von 12 676 971 Mark, 3 210 091 Mark mehr als im Vorjahre, ergeben.

## Ausland.

**Mailand, 23. Oktober.** Der Erzbischof Calabiano, Senator und Ritter des Annunziatenordens, ist in dieser Nacht um 12<sup>1/2</sup> Uhr gestorben.

**Spezia, 23. Oktober.** Das englische Geschwader, bestehend aus den Schiffen „Sans Pareil“, „Inflexible“, „Mile“, „Dreadnought“, „Dawit“, „Edgard“ und „Surprise“ ist heute um 10 Uhr 20 Min. hier eingetroffen und hat in der Nähe des Hafendammes Anker geworfen. Eine zahlreiche Volksmenge erwartete

Das Schiff entlang, am Giebel, über der blau leuchtenden Uhr, lohte das Schiff aus dem Wappen der Stadt Paris, von den Thurmspitzen schossen elektrische Strahlen hernieder. Im Innern des Platzes waren links und rechts zwei kolossale Schiffe errichtet, von Maler- und Bildhauerhand mit künstlerischer Vollendung ausgeführt. Die Basis, auf welcher das Schiff ruhte, war mit einer Dekoration verkleidet, die blaue Meereswogen darstellte. Im launigen Barockstil, reich vergoldet, streckt sich das Schiffsvordertheil in die Luft. Pustende Tritonen und würdige Fuß- und Meeresgötter — Statuen über Lebensgröße — treiben dort ihr Wesen. Vorn an der Spitze steht die Stadt Paris, ein vergoldetes Frauenbild, mit einem goldenen Löwen daneben. Mit ernstem Blick sieht sie in die Nacht hinein, und während die eine Hand das Fell des Löwen streichelt, hält die andere der Welt den grünen Palmzweig des Friedens entgegen. Inmitten des Schiffes, doppelt so groß als die Stadt Paris, ragt die Replik auf. In weißes Gewand ist sie gehüllt, von einem weiten blauen Mantel umwallt. Ihre rechte Hand ist gebietend gegen den Horizont ausgestreckt, die linke hebt eine Fackel zum Himmel. Die nackten Füße ruhen auf einer blauen Weltkugel, über die bei der Berührung des Fußes goldene Strahlen hinschießen. Im Arme ruht die blau-weiß-rothe Fahne. Zwei gewaltige Masten ragen aus dem Schiffe auf, mit Wimpeln und Fahnen reich geschmückt. Zu beiden Seiten des Schiffes erheben sich zwei einzelstehende Masten, die bis zum Dach des Rathauses emporragen. Auf ihrer Spitze tragen sie die französische Fahne; Ketten, geraffte Segel, Tauwerk und Anker helleben sie bis zum Sockel. Dort ist eine weiße russische Fahne mit blauem Kreuz gemalt, auf welcher die Inschrift „Kronradt-Toulon“ zu lesen ist. Darunter zeigt ein schwarzes Rundschild den russischen Doppeladler. Um neun Uhr nehmen in beiden Schiffen Musiker und Sänger Platz. Die Klänge der russischen Hymne ertönen, gespielt und gesungen; im anderen Schiffe antworten sie mit der „Marseillaise“. Dann ertönt hier die „Marseillaise“ und dort die Hymne. Die Menge jauchzt und applaudirt, und wie ge-

an der Landungsbrücke das Betreten des Landes seitens der englischen Offiziere. Kleinere Dampfer mit zahlreichen Passagieren waren zur Begrüßung dem Geschwader entgegengefahren. Das englische Kriegsschiff „Sans Pareil“ begrüßte Spezia mit Salutsschüssen, welche von der Hafendatterie und vom italienischen Admiralschiff „San Martino“ mit 21 Kanonenschüssen erwidert wurden.

Athen, 22. Oktober. Die königliche Familie ist heute wieder hier eingetroffen.

## Provinzialnachrichten.

**Culmbach, 23. Oktober.** (Masern, Kiefernplanzung). Die Masern treten in der Umgegend von Culmbach immer stärker auf. Die Schulen sind sehr gelichtet, mehrere Kinder sind bereits gestorben. — Wie verlautet, sollen im künftigen Frühjahr auf dem Adialtal Schwirren 160 Morgen mit jungen Kiefern bepflanzt werden.

**Aus der Culmer Stadtniederung, 20. Oktober.** (Der landwirthschaftliche Verein der Stadtniederung) hielt Donnerstag eine gut besuchte Versammlung in Podwitz ab. Zur Unterzeichnung kamen zwei Petitionen, eine an das königl. Landrathsamt zu Culm wegen Festlegung des Fuhrweges zur Weichselladestelle in Schöneich und eine zweite an den Verkehrs- und Eisenbahnminister und den Reichskanzler wegen Ermäßigung der Frachttarife der Stäffurter Düngersalze. Lehrer Gramsch-Schöneich hielt einen Vortrag über den Anbau und die vollständige Entbitterung der Lupinen nach der Methode des Apothekers Simpson in Mörbungen. Da die Lupine wegen ihres hohen Proteingehaltes als Nahrungsmittel sehr geeignet ist, dürfte das Gelingen der vollständigen Entbitterung von großer Tragweite sein, zumal die Kosten für einen Centner sich nur auf 66 Pf. belaufen.

**Aus der Culmer Stadtniederung, 23. Oktober.** (Molkereigenossenschaft). Wie es heißt, wird in Schöneich eine genossenschaftliche Molkerei geplant, die Schmelzkäse fabriciren soll.

**Rosenberg, 22. Oktober.** (Zur Landtagswahl). Nachdem eine Einigung zwischen den Freisinnigen und Nationalliberalen des Wahlkreises Rosenberg-Graubenz zustande gekommen, sind die Herren Danz-Hohenstein und Wagner-Graubenz als liberale Kandidaten zur Abgeordnetenwahl aufgestellt.

**Krajanke, 23. Oktober.** (Viehmarkt). Der Auftrieb auf dem heutigen Viehmarkt war mittelstark; das Geschäft verlief, da nur wenige Käufer erschienen waren, drügend und schleppend. Für gute Milchfüße behaupteten annähernd ihre alten Preise, 200—250 Mk. Mittlere Qualität wurde zu 120—160 Mk. abgesetzt, wogegen minderwertiges Material fast gar nicht begehrt wurde. Mehr Beachtung fand Schlachtware, die aber nur in wenigen Exemplaren vorhanden war. Auf dem Pferdemarkte war der Handel bei niedrigem Preisstande ebenfalls flau.

**Schlöchau, 22. Oktober.** (Wildbieb). Gestern Vormittag gelang es dem königlichen Förster Al. eck, im Belfau Hohenlamp, Oberförsterei Lindenberg, einen berüchtigten Wildbieb auf frischer That abzufassen und festzunehmen.

**König, 21. Oktober.** (Höberfall). Am Mittwoch Abend ist der Amtsbuchhalter L. und der Anhaltsaufseher auf dem Wege von der Besserungsanstalt nach hier überfallen worden. Mit einem Messer oder messerähnlichen Instrument stürzte sich der Wegelagerer wie ein Tiger zunächst auf Herrn L. und verlegte ihm mehrere Stiche gegen die Brust, welche jedoch nur die Kleider durchlöcheren. Im Handgemenge erhielt Herr L. noch eine Verletzung an der Hand und am Kopfe. Der Aufseher H. suchte dem Raubhohn von hinten beizukommen, um ihn zu Boden zu werfen, was ihm jedoch nicht gelang. Sogleich stürzte sich derselbe auf Herrn H., dieser hat indeß von seinem Seitengewehr Gebrauch gemacht, er gab dem Wegelagerer einen derben Schlag über den Kopf, so daß dieser betäubungslos zu Boden stürzte. Nach einigen Minuten raffte er sich wieder auf und suchte das Weite. In dem Raubhohn wurde der an demselben Tage aus der Anstalt entlassene Arbeiter Wiese aus König erkannt. Wegen ungebührlichen Betragens war demselben bei seiner Entlassung nicht seine volle Röhnung verabfolgt worden. Dafür wollte er Rache üben.

**Danzig, 21. Oktober.** (Theologische Prüfungen). Gestern Abend wurden die am 14. d. Mts. begonnenen theologischen Prüfungen bei dem königl. Konfistorium hieselbst geschlossen. Den Vorsitz führte Herr Generalsuperintendent Döblin. Gemeldet hatten sich 28 Kandidaten. Von diesen bestanden die Prüfung pro licentia concionandi die Kandidaten Abramowski, Bergan, Bogge, Endemann, Helmstädt, Zahn, Kober, Segger, Betreins, und die Prüfung pro ministerio die Kandidaten Abramowski, Gollwig, Hillenberg, Klatt, Knopf, Malajahn, Meyer, Rich-Salenst, Schmölke.

**Danzig, 23. Oktober.** (Cholera). Wie in Ostpreußen, so ist auch hier asiatische Cholera in einem Falle bereits festgestellt worden. Der Erkrankte, der sich aber bereits wieder auf dem Wege der Besserung befindet, ist der Schiffer Nidel aus Elbing vom Rahn „Kofe“. Die königl. Polizeidirektion hat in Danzig den Fall durch Anschlag an den Säulen zur öffentlichen Kenntniß und gleichzeitig ihre Warnung in Erinnerung gebracht, wonach jede Verwendungs des Wassers der Mottlau, der Weichsel oder der Festungsgräben zum Trinken oder Hausgebrauch, also auch zum Waschen, Scheuern, Spülen und dergleichen im ungekochten Zustande unbedingt zu vermeiden ist.

**Königsberg, 21. Oktober.** (Asiatische Cholera). Ueber die von uns schon gemeldete Choleraerkrankung in Ilkist wird jetzt berichtet, daß die seitens des hiesigen hygienischen Instituts vorgenommene Untersuchung das Vorhandensein asiatischer Cholera ergab. Selbstverständlich ist in Ilkist sofort alles geschehen, um das Auftreten der Cholera auf diesen Fall zu beschränken. — Heute wird von kompetenter Seite noch ein zweiter Fall gemeldet: Ein aus Romno kommender Flußer erkrankte in der Gegend von Schmaleningken unter verdächtigen Umständen und

waltige Meereswogen umrauschen die Freudenaustrübe der Hunderttausende den Platz. Das „Hunderttausend“ bezieht sich bloss auf das, was in der Umgebung des Hotel de Ville stand. Wenn man die ungeheuren Menschenmassen, die gestern Abend bis spät in die Nacht die Boulevards und alle Straßen der Stadt bis zum Rathaus erfüllten, auf eine Million schätzt, so kommt man der Wahrheit vielleicht nahe. Ein solches Volksgewimmel hat Paris lange nicht gesehen: es war eine Völkerverwanderung, und die Stadt schien viel zu eng zu sein für all diese schwarzen, wogenden Massen. . . Der Stadthausplatz war gefüllt mit Soldaten aller Waffengattungen. Sämmtliche Militärorchester der Garnison waren da vereinigt, selbst die Küraffiere waren zu Fuß ausgerückt. In Regimentsstärke standen Trommler und Hornisten zusammen.

Punkt zehn Uhr sprangen die beiden Thorflügel, die vom Rathause auf die davor gebaute Estrade führen, auf. Ein Gewimmel von schwarzen Fräcken und Uniformen. Vier Quiffiers machten Bahn, und im Lichte des Thoreingangs erscheint entblößtes Hauptes Herr Carnot. Jubelrufe ohne gleichen: „Vive Carnot! Vive la République!“ Herr Carnot gräht mit einem kurzen Kopfnicken. Dann erscheint der Admiral Avelann, in goldpunkelnder Uniform, gleichfalls entblößtes Hauptes. Er steht, wie er so neben Carnot steht, im unsicheren Lichte des Abenddämmerung dem Zaren merkwürdig ähnlich. Auch genau so vornehm, kühl und gemessen wie dieser, oder vielleicht nur so ermdet, wie ein Admiral, der acht Tage lang kaum zum Schlafen gekommen ist. Neben Carnot taucht der wohlgelaunte schwarze Ledentopf des Gemeinderathspräsidenten Humbert auf, hinter dem Admiral werden die spitzen Barfoteletten des kleinen Barons Möhrenheim sichtbar. Jetzt sind alle beisammen. Die Trommeln rollen, die Hörner schmettern, und unter den feierlichen Klängen des Parademarsches „Régiment de Sambre et Meuse“ geht mit bunten Laternen und dampfenden Fackeln der Zug um den Platz.



wurde von Herrn Dr. Hoffmann, Arzt der ersten Ueberwachungsstation, angehalten. Die Untersuchung der sofort hierher gelangten Defekte im hiesigen hygienischen Institute ergab asiatische Cholera. Die Ursache der Erkrankung des Frösers ist fast mit absoluter Sicherheit, ebenso wie auch bei dem Tisler Falle, auf den Genuss von verseuchtem Flusswasser zurückzuführen. Herr Professor Dr. von Eschmarck, Leiter des hiesigen hygienischen Institutes, hat sich zur Untersuchung des Cholerafalles, sowie der dortigen Wasserhältnisse nach Tilsit begeben.

**Königsberg, 23. Oktober.** (Die gemeldeten Cholerafälle in Ostpreußen sind leider nicht vereinigt geblieben. Nach einer aus Tilsit hierher gelangten Mitteilung des Herrn Prof. Dr. v. Eschmarck sind dort fünf neue, höchst choleraverdächtige Erkrankungsfälle festgestellt worden. Die Polizeiverwaltung ist daher zu äußerster Vorsichtsmäßigkeit angewiesen. Ferner ist in Ragnit ein Arbeiter namens Boy unter choleraverdächtigen Symptomen verstorben. — Eine bakteriologische Untersuchung der Defekte ist in obigen Fällen auf dem hiesigen hygienischen Institute noch nicht erfolgt. Herr Professor Dr. v. Eschmarck ist bereits aus Tilsit nach Königsberg zurückgekehrt.)

**Angerburg, 20. Oktober.** (Zu Anfang des 16. Jahrhunderts) bildeten hierorts unsere Schneider eine sehr angesehene Zunft. Sie verbanden — so schreibt die „Billkallers Zeitung“ — recht schöne Mäntel mit einer Schnur (anstatt der heutigen Knöpfe) zu machen. Für ein solches Kleidungsstück ließen sie sich zwei Mark zahlen. Nach damaligen Begriffen war dies ein sehr hoher Satz und kommt heute dem Niveau von 30 Mk. gleich. Die Hosen, die man das „schlechte Kleid oder Wamb“ nannte, kosteten ebenfalls 2 Mk. Macherlohn. Der Rock — gut Kleid — wurde mit 3 Mk. bezahlt. Die Herren Schneider hatten zu jener Zeit auch die Strümpfe zu fertigen, die nicht gestrickt, sondern genäht wurden, und die man sehr hoch trug. Die Strümpfe waren entweder aus Leder oder aus „Bändel“. Lederstrümpfe kosteten, wenn sie 10 Stiche hatten, 10 Groschen. Waren die Strümpfe mit Pierrat geätzt, kosteten sie sogar 3 Mk. Auch die Damen ließen sich ihre Kleider beim Schneidermeister machen. War es ein „gebremter“ Frauenrock mit drei Schürzen, so kostete er 1 Mk. Sehr theuer waren die Halsstragen oder Drahtkoller, weil sie sehr künstlich auf Draht gezogen waren und den Hals ungefähr wie ein Mühlrad umschlossen. Sie kosteten 2 Mk. 10 Groschen. Ebenso theuer war eine „Französischer Schürze“. Weil man in der alten Zeit mit großem Respekt auf die Schneider sah, so übertrug man ihnen auch die höchsten Ehrenstellen. Unter anderem war der Schneidermeister Jakob Dindl länger Zeit bis zum 30. Dezember 1646 Vorsitzender des hiesigen Stadtraths.

**Argenau, 22. Oktober.** (Landtagswahlen. Konferenz. Neubau.) Bei den diesjährigen Landtagswahlen wählen in Argenau 478 Urwähler in zwei Wahlbezirken 10 Wahlmänner. In der ersten und zweiten Abtheilung beider Bezirke ist die Wahl deutscher Wahlmänner gesichert. In der dritten Abtheilung des ersten Bezirks, wo Deutsche und Polen gleich stark sind, ist der Ausfall ungewiss. Die dritte Abtheilung des zweiten Bezirks (61 deutsche gegen 114 polnische Stimmen) wählt polnisch. Nächsten Freitag wird der königl. Kreisinspektor Herr Schulrath Gredert aus Bromberg im katholischen Schulsaal mit den katholischen Vertretern des Schulbezirks Argenau eine Bezirkslehrerkonferenz abhalten. — Die für Argenau in Aussicht genommene Oberförsterei dürfte zum Frühjahr sicher gebaut werden. Die nötigen Ländereien sind an der Bahnhofsstraße angekauft. Die Auslassung ist bereits erfolgt.

**Snowitz, 23. Oktober.** (Das Spielen mit Schusswaffen) hat wieder einmal seine traurigen Folgen gezeigt. Der 13jährige Schulanke Jacob Kopsinski in Hopowitz befand sich in der Wohnung eines gewissen Hanasch, wo auch die Dienstmagd Marianna Nowak anwesend war. Kopsinski sah hinter dem Ofen das Jagdgewehr des Hanasch, welcher sich zu der in Rede stehenden Zeit in der Kirche befand, stehen. Er holte dasselbe hervor und begann mit ihm zu spielen, ohne jedoch zu wissen, daß das Gewehr geladen sei. Plötzlich trachte ein Schuß und die Magd sank getroffen zu Boden. Nach kurzer Zeit war letztere eine Leiche. (Kuj. B.)

**Bromberg, 23. Oktober.** (Zur Landtagswahl.) Die hiesigen Nationalliberalen haben beschlossen, bei den Landtagswahlen ebenfalls selbständig vorzugehen, und haben als Kandidaten Herrn Stadtrath Diez-Bromberg aufgestellt.

**Bromberg, 22. Oktober.** (Dachschließen.) Gestern hatte im Sambrinusgarten, Leuzische Brauerei, ein von dem hiesigen „Verein der Hausfreunde“ veranstaltetes, sogenanntes „Fuchs- und Dachschließen“ stattgefunden. Zu demselben waren 12 Dachshunde und 4 Forderriess angemeldet, von diesen jedoch nur 9 Dachshunde und die 4 Forderriess zur Konkurrenz zugelassen worden. Als Preisrichter fungierten die Herren v. Wenz-M. Banditen und Febr. v. d. Horst. Von den Dachshunden erhielten den ersten Preis: der Hund des Försters Littel in Mühlengrund, „Waldmann“, den zweiten Preis: der Hund des Försters Hing-Jasnic, den dritten Preis: der Hund des Gutsbesizers Schmalteher „Menne Schwarzmaul“, den vierten Preis: der gelbe Lektel „Fuchs“ des Försters Hing-Jasnic; von den Forderriess der Hund des Restaurateurs Schönerthier, „Fideliti“.

**Stettin, 22. Oktober.** (Cholera.) Nach der heutigen bakteriologischen Untersuchung sind zwei Erkrankungen an Cholera festgestellt worden, die sich auf den 18. und 19. d. Mts. erstrecken. Durch Cholera veranlaßte Todesfälle sind nicht gemeldet.

### Lokalnachrichten.

**Thorn, 24. Oktober 1893.**  
— (Die Verwaltung und Betriebsleitung) der Eisenbahn von Forbon nach Schneid ist nach demnächstiger Eröffnung des Betriebes dem Eisenbahn-Betriebsamte Thorn übertragen worden.  
— (Eine Turnlehrerprüfung) findet am 26. Februar 1894 in Berlin statt. Meldungen der in einem Lehramt stehenden Bewerber sind bei der vorgelegten Dienstbehörde bis zum 1. Januar 1894 anzubringen, für andere Bewerber bei der betreffenden Regierung. Ueber Gesundheit, Führung und Beibringbarkeit sind neu ausgestellte Atteste vorzulegen.

— (Verein der Eisengießereien.) Die diesjährige ordentliche Generalversammlung des Vereins deutscher Eisengießereien findet am 27. Oktober in Hannover statt.  
— (Schulversäumnisse betr.) Nach einer anderen Entscheidung des Kammergerichts sind für Schulversäumnisse der Kinder die Eltern in erster Linie der Vater, verantwortlich. Die Verantwortlichkeit des Vaters wird auch dadurch allein nicht beseitigt, daß die Mutter sich von ihm getrennt und die schulpflichtigen Kinder mit sich genommen hat. Nur dann ist in diesem Falle die Strafbarkeit des Vaters ausgeschlossen, wenn der Nachweis erbracht ist, daß er alles, was in seinen Kräften stand, gethan hat, um die Kinder zum Schulbesuch anzuhalten.

— (Reichsgerichtsentscheidung.) Der Verkäufer eines abwechselnd verschweigert, macht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts vom 20. Juni 1893, dadurch nur dann wegen Betruges strafbar, wenn er gewissentlich durch besondere Manipulationen das Erkennen des Schwammes erschwert hat.

— (Zuckerarbeiten.) Im Monat September sind in 17 westpreussischen Zuckerfabriken 447 680, in 2 ostpreussischen 77 700, in 7 pommerischen 155 322 und in 13 polnischen 678 825 Doppelcentner Rüben verarbeitet worden. Ausgeführt wurden aus Westpreußen 19 335 und aus Pommern 45 534 Doppelcentner Zucker.

— (Neue Zwanzigpfennigstücke.) Die Zwanzigpfennigstücke deutscher Reichsprägung, sowohl die silbernen, wie die erst in den letzten Jahren ausgegebenen Nickelstücke, erfreuen sich bekanntlich keiner großen Beliebtheit. Die kleine Silbermünze schwindet nach und nach aus dem Verkehr, da die öffentlichen Kasien angewiesen sind, die bei ihnen eingelegten Stücke nicht mehr auszugeben. Es bleibt also nur noch die silberne, denn, wie verschiedene Zeitungen mittheilen, werden neue Zwanzigpfennigstücke seit einiger Zeit von den Münzstätten ausgegeben. Diefelben sind aus einer besseren Legirung hergestellt, als das übrige Nickelgeld und am Rande gerippt. Als Ersatz für die zu kleinen Silber- und die zu großen Nickel-Zwanzigpfennigstücke wird diese neue Münze wohl mit Freuden begrüßt werden.

— (Umtausch von Quittungskarten.) Bei Gelegenheit des Umtausches einer Quittungskarte ist der Beamte verpflichtet, den zu beurlaubenden zu befragen, ob etwa anrechnungsfähige Krankheitsfälle Quittungskarte sind. Zutreffendenfalls ist die Aufrechnung der betreffenden Krankheitsfälle einzustellen auszuweisen, und die Beibringung der ersten beiden Nachweise von Amts wegen zu empfehlen. Hierdurch entfallen den Erkrankten vielfach zeitraubende Gänge zu den Krankentassen, zu den Vorständen dieser Kasien u. s. w. Dieser

Uebelstand kann vermieden werden, wenn der Erkrankte sich sogleich nach seiner Genesung von dem Vorstande der Krankenkasse eine nach dem vorgeschriebenen Formular auszustellende Bescheinigung erfordert. Die Kassenvorstände sind verpflichtet, diese Bescheinigungen kostenlos auszustellen, und können hierzu von der Aufsichtsbehörde durch Geldstrafe bis zu 100 Mark angehalten werden.

— (Eine Urwählerversammlung) für den 13. Bezirk der Stadt Thorn (Schiffbauweg, Hafenhaus, Fischerstraße, Steilestraße, Parkstraße, Brombergerstraße Nr. 1 bis 58, Rother Weg, Mellienstraße Nr. 1 bis 30, Thalstraße, Gartenstraße, Nr. 1 bis 23) findet morgen Abend 8 Uhr im Chysium statt.

— (Warnung vor Dienstverhältnissen nach dem Auslande.) Es ist ein trauriges Kapitel, welches wir heute berühren, das aber hin und wieder nicht eindringlich genug durch die Presse gepredigt werden kann. Wie oft sind nicht schon Warnungen durch die Zeitungen ergangen, daß Eltern und Vormünder ihre Einwilligung zum Diensten ihrer Töchter und Mündel in fremden Ländern verweigern sollen, falls nicht Verwandte oder ehrenwerthe Bekannte das Dienstverhältniß vermitteln. Der moralische und körperliche Ruin und ein beklagenswerthes Ende ist der Schluß der großen Hoffnungen gewesen, mit denen man „anderswo, nur nicht in der Heimat“ sein Glück bauen wollte. — Auch aus der Gegend des Thorer Kreises sind hierin schon traurige Erfahrungen zu verzeichnen gewesen. Zur Warnung meldet uns neuerdings eine Nachricht aus Karlsruhe: In Amsterdam sind drei junge Mädchen von hier, die unter der falschen Vorpiegelung, daß sie gute Stellen an ausländischen Plätzen erhalten sollten, dorthin gelockt worden, und als Opfer eines unethischen Handels ausersehen waren, von der Polizei aus den Händen des gewissenlosen Agenten befreit worden. Im Einvernehmen zwischen dem deutschen Konsulat in Amsterdam und dem Karlsruher Armenrath wurden laut „N. Bad. V.-Ztg.“ die Mädchen nach Emmerich gebracht, von wo aus sie gestern durch den Vater eines derselben mit Unterstützung des Armenraths abgeholt worden sind. Der Vorgang mag als eine Mahnung dienen, daß junge Mädchen in dem Abschlusse von Dienstverträgen nach ausländischen Orten vorsichtig sein mögen.

— (Ein dreifacher Betrug) ist am vergangenen Sonntag Nachmittag am hiesigen Postanbahngebäude geschehen. Dem dort amirenden Beamten wurde eine sogenannte Blüte als 100-Markschein in Zahlung gegeben. Der Betrug wurde erst Montag früh bemerkt.

— (Von den drei Entsprungen) brachten wir kürzlich die Mittheilung, daß die Vermuthung nahe liege, dieselben seien auf russisches Gebiet übergetreten. Diese Annahme bestätigt sich jedoch nicht, denn dieselben sind, wie heute hier erzählt wird, im Barbarischer Walde gefangen worden. Zu ihrer Festnahme ging deshalb mittags eine aus Gendarmen und Mannen zusammengesetzte Patrouille nach dieser Gegend ab. — (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein Schlüssel auf dem altstädt. Markt, für 15 Pf. Briefmarken im Postgebäude. Näheres im Polizeibericht.

— (Von der Weichsel.) Der heutige Wasserstand betrug mittags am Weichselufer der königl. Wasserbauverwaltung 0,72 Meter über Null. Das Wasser steigt schnell; seit gestern ist dasselbe um 0,40 Meter gestiegen. — (Schweine transport.) Heute traf über Ostloschin ein Transport von 111 russischen Schweinen hier ein.

— (Gefährlicher Dieb.) Ein äußerst gefährlicher Dieb hält sich gegenwärtig in hiesiger Gegend auf. Es ist der Arbeiter Börgens, der kürzlich hintereinander mehrere schwere Diebstähle ausgeführt hat. Bei Argenau stahl derselbe aus einem Saale 5 Ökne und in Rogmühle hat er dem Eigentümer G. den ganzen Geldvorrath von über 200 Mk., Betten und Kleidungsstücke entwendet. Obgleich unsere Polizei eifrig nach ihm fahndet, ist es ihr noch nicht gelungen, denselben unschädlich zu machen. Börgens ist eine kleine, unterlegte Person mit blondem Schnurrbart.

— (Personalien. Sturm.) Der Weichselufer flosser ist am 16. d. Mts. in gleicher Eigenschaft von hier nach Unislaw versetzt worden. — Heute hatten wir hier einen gewaltigen Sturm, der an den Dächern großen Schaden angerichtet hat.

### Holzgang auf der Weichsel.

Thorn den 21. Oktober.  
Eingegangen für A. Goldhaber durch Dobrowski 1 Traft, 1250 kieferne Balken, Mauerlatten und Limber, 1220 kieferne Sleeper, 650 kieferne einfache Schwellen, 10 eichene einfache Schwellen.  
Thorn, den 23. Oktober.  
Eingegangen für M. Cholodenko durch Lewin 1 Traft, 720 kieferne Balken, Mauerlatten und Limber, 388 kieferne einfache Schwellen, 1 eichene einfache Schwelle, 241 Rundelisen; für J. Kostinski durch Gerlich 1 Traft, 1419 kieferne Balken, Mauerlatten und Limber, 46 kieferne Sleeper, 63 kieferne einfache Schwellen, 73 Eichen-Kantholz, 400 eichene Rundschwelle, 2677 eichene einfache Schwellen, 22 600 Blamiser.

— (Erlödigte Stellen.) Bürgermeister, Stargard i. P., 1. April 1894, 7500 Mk., bis 1. November Rechtsanwält Falk Garding, sogleich, 1800 Mk., freie Wohnung und Garten, Dienstaufwands-Entschädigung 650 Mk., bis 6. November d. J., Magistral Goh. — Rathsefretär, Oppeln, sogleich, 1500 Mk., 360 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Magistral Bagels. — Sekretär, Marienburg, sogleich, Militäranwärter, 300 Mk. Ration, 1500 Mk. Magistral. — Sparkassenkontrolleur, Zwentau, sogleich, Anfangsgehalt 1000 Mk., pensionsberechtigt, Stadtgemeinderath Ahnert. — Bureauvorsteher, Liegnitz, sofort, Meldungen mit Gehaltsansprüchen an Rechtsanwält Fronzig. Gollnow, sofort, Zeugnisse mit Gehaltsansprüchen, Rechtsanwalt Zieffe.

### Mannigfaltiges.

(Zur Cholera.) Das kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Tilsit erkrankten am 21. Oktober weitere vier, am 22. Oktober drei Personen; davon starben vier. In Schmallingen, Kreis Ragnit, wurde bei einem Fröscher Cholera nachgewiesen, desgleichen in Danzig bei einem Schiffer. Aus Stettin wurden am 21. Oktober Abends sechs Erkrankungen mit 2 Sterbefällen gemeldet, am 22. Oktober 2 Neuerkrankungen; indeß kein Sterbefall. In Frauendorf, Kreis Randow, erkrankten in der Zeit vom 15. bis 21. Oktober 4 Personen, davon ist 1 gestorben. In Zerpenschleuse, Kreis Nieder-Barnim, drei neue Erkrankungen. Die Zahl der aus Havelberg bis einschließlich 21. Oktober angezeigten Erkrankungen betrug im ganzen 19, davon neun mit tödtlichem Ausgang.

(Ein Fall), der bei den Schwurgerichten in Berlin, so weit die Erinnerung reicht, noch nie eingetreten, hat sich am Freitag beim Schwurgericht des Landgerichts II ereignet. Der Gerichtshof hat den Spruch der Geschworenen annullirt, weil sie sich zu Ungunsten des Angeklagten geirrt haben. Auf der Anklagebank saß der noch jugendliche Handwerker Kappler. Er war geständig, am 14. Mai in Charlottenburg einen fünfjährigen Knaben ermordet und furchtbar verflümmelt zu haben. Der That waren mehrere Versuche vorausgegangen, andere Kinder — Knaben und Mädchen an sich zu locken. Der Mord geschah unter Umständen, welche sofort an die Zurechnungsfähigkeit Kapplers Zweifel aufkommen lassen mußten. Er geschah am hellen Tage, an belebter Stelle fast unter den Augen der Personen, die mittrauisch dem Kappler folgten, als er mit dem Knaben davon ging und ihn fast noch bei der That selbst überraschten. Er wurde sofort festgenommen, legte ein volles Geständniß ab und erklärte, daß er geglaubt habe, es müsse ihm Glück bringen, wenn er den Knaben, sowie gesehen, mißhandelt und dann ein Stück von der Leiche verzehre. Natürlich wurde er zur Beobachtung den Jrenärzten übergeben. Zwölf Sachverständige gaben ihr Gutachten ab. Eine Anzahl erklärte ihn für geistig normal, andere für geistesgestört. Der Staatsanwalt hielt sich an die Gutachten, welche dem Kappler die Verantwortlichkeit für die That zuschrieben, weil die Sachverständigen, welche ihn für geistes-

gestört hielten, nach zu kurzer Beobachtung urtheilten. Er plöbdirte somit auf schuldig und die Geschworenen erkannten nach langer Berathung in diesem Sinne. Dann zog sich der Gerichtshof zu noch längerer Berathung zurück. Seine Entscheidung, die Aufhebung des Wahrspruches der Geschworenen, ist oben mitgetheilt. Der Prozeß wird nun einem anderem Schwurgerichte überwiesen werden.

(Die sozialistischen Ideen) haben ein junges Mädchen in Mailand wahnsinnig gemacht. Der „Secolo“ berichtet über diesen traurigen Fall folgendes: Adolina Buongiorno, ein schönes Mädchen von 17 Jahren, die einzige Tochter eines biederen Handwerkers, hatte sich lieblich in einen jungen Arbeiter verliebt, der ein begeisterter Anhänger der sozialistischen Ideen ist und auch seine Geliebte für dieselben zu begeistern suchte. Das Mädchen sprach in den letzten Tagen fast nur noch von der bevorstehenden Gesellschafts-Reform und von dem sozialistischen Zukunftsstaate. Die phrasenhaften Reden des Sozialdemokraten stiegen dem armen Kinde schließlich so sehr zu Kopf, daß es Sonntag (15. d. Mts.) plötzlich wahnsinnig wurde. Das Mädchen lief auf die Straße und schrie: „Es lebe der Sozialismus! Es lebe die soziale Revolution, die Erlösung der Arbeitermassen.“ Man konnte die Arme nicht beruhigen, und die Eltern des unglücklichen Mädchens mußten sich entschließen, ihr Kind in das städtische Irrenhaus zu bringen. Die Aerzte erklärten die schöne Adolina, die im Hospital noch mehrere Tobsuchtsanfälle bekam, für unheilbar.

### Neueste Nachrichten.

**Allenstein, 23. Oktober.** Bei einem Brande im Hause eines Buchdruckers sind eine Frau und zwei Kinder in den Flammen umgekommen, zwei Personen sind schwer verletzt.

**London, 23. Oktober.** Wie das „Reutersche Bureau“ aus Sanftan von heute meldet, ist der Spezialgesandte Portal gestern aus Uganda dort eingetroffen.

**Warschau, 24. Oktober.** Der Wasserstand der Weichsel betrug heute 1,98 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

### Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	23. Okt.	21. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: fester.		
Russische Banknoten p. Kassa	212-05	212-00
Wechsel auf Warschau kurz	211-80	212-00
Preussische 3% Konjols	85-30	85-30
Preussische 3 1/2% Konjols	99-90	99-90
Preussische 4% Konjols	106-30	106-30
Polnische Pfandbriefe 4 1/2%	64-70	64-80
Polnische Liquidationspfandbriefe	62-30	62-50
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2%	95-90	95-75
Diskontokommandit Antheile	170-40	170-25
Oesterreichische Banknoten	160-50	160-60
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	141-75	141-00
Mai 94	152-00	151-00
Isto in Kempten	68-1/2	68-50
Roggen: Ioto	125-00	124-00
Okt.-Nov.	126-00	124-00
Nov.-Dezbr.	126-00	124-50
Mai 94	132-50	131-50
Rübsöl: Nov.-Dez.	47-50	47-50
April-Mai	48-50	48-40
Spiritus:		
50er Ioto	51-90	52-10
70er Ioto	32-50	33-70
Nov.-Dezbr.	31-50	31-50
Mai 94	37-70	37-90
Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5 1/2 pCt. resp. 6 pCt.		

**Rögnitzberg, 23. Oktober.** Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß, still. Zufuhr 40 000 Liter, gefändigt 10 000 Liter. Vorkontingentirt 53,05 Mk. Od., nicht kontingentirt 34,00 Mk. Od. Oktober, November-März Frühjahr 1894.

**Betreiberbericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn.**  
Thorn den 24. Oktober 1893.

**Wetter: regnerisch.**  
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)  
Weizen sehr feil, 129/130 Pfd. hell bezogen 120 Mk., 131/133 Pfd. hell bezogen 130 Mk., 134/135 Pfd. hell bezogen 131 Mk., 130 Pfd. bunt 125 Mk.  
Roggen feil, 121/124 Pfd. 111/113 Mk.  
Erste feine Waare gut beachtet, aber wenig zugeführt, 135/146 Mk., Futterwaare 108/110 Mk.  
Erbsen ohne Handel.  
Saffer 137/150 Mk.

### Thorer Marktpreise

Benennung	niedr. höchster Preis.		Benennung	niedr. höchster Preis.	
	M. P.	M. P.		M. P.	M. P.
Weizen . . . 100 Kilo	13 00	13 50	Hammelfleisch 1 Kilo	— 90	1 00
Roggen . . .	11 50	12 00	Eihutter . . .	2 00	2 20
Gerste . . .	13 50	14 50	Eier . . .	2 80	3 00
Safer . . .	14 00	15 00	Kreble . . .	—	—
Stroh(Nicht) . . .	6 00	—	Kale . . .	2 00	—
Heu . . .	7 00	—	Bresen . . .	— 80	— 90
Erbsen . . .	14 00	18 00	Schleie . . .	—	—
Kartoffeln . . . 50 Kilo	1 40	1 50	Schleie . . .	— 80	1 00
Weizenmehl . . .	6 60	13 80	Karaischen . . .	1 00	—
Roggenmehl . . .	5 60	9 40	Varische . . .	— 90	—
Brodt . . . 2 1/2 Kl.	—	— 50	Zander . . .	1 50	1 60
Rindfleisch v. d. Keule . . . 1 Kilo	1 00	—	Karpfen . . .	—	—
Bauchfleisch . . .	— 90	—	Rarbinen . . .	— 70	—
Ralsfleisch . . .	— 90	1 00	Weißfische . . .	— 30	— 40
Schweinefl. . .	1 00	1 10	Milch . . . 1 Liter	— 10	— 12
Geräuch.Speck . . .	1 60	—	Petroseum . . .	— 20	— 22
Schmalz . . .	1 40	—	Spiritus . . .	—	1 10
			(denat.) . . .	—	— 40

Der Wochenmarkt hatte geringe Zufuhren; Fleischwaaren, Geflügel, Fische und alle Landprodukte waren mittelmäßig vertreten. Die Zufuhren an Kartoffeln waren sehr gering.

Die Preise stellten sich für Erzeugnisse des Gartenbaues, der Geflügelzucht, für Wild wie folgt: Kohlrabi 20—25 Pf. pro Mandel, Blumentohl 20—25 Pf. pro Kopf, Wirsingthohl 5—20 Pf. pro Kopf, Weißthohl 5 bis 10 Pf. pro Kopf, Röhthohl 5—15 Pf. pro Kopf, Grünkohl 10 Pf. pro 4 Stauden, Rosenkohl 15—20 Pf. pro Kopf, Salat 10 Pf. pro 4 Köpfe, Spinat 10 Pf. pro Pfd., Petersilie 20 pro Pfd., Borrey 20—40 Pf. pro Mdl., Zwiebeln 10 Pf. pro Pfd., Mohrrüben 3—4 Pf. pro Pfd., Bruden 2 Pf. pro Stück, Sellerie 5—10 Pf. pro Knolle, Rettig 5 Pf. pro Stück, Meerrettig 5—30 Pf. pro Stange, grüne Bohnen 20 Pf. pro Pfd., Wachsbohnen 20 Pf. pro Pfd., Kürbis 5 Pf. pro Pfd., Kespel 8—10 Pf. pro Pfd., 3,00 Mk. pro Tonne, Birnen 8—10 Pf. pro Pfd., 3,25 Mk. pro Tonne, Pflaumen 5 Pf. pro Pfd., 2,50—3,00 Mk. pro Tonne, Ballnüsse 25 Pf. pro Pfd., Pilze 15 Pf. pro Napfen, Hühner alte 0,70—1,00 Mk. pro Stück, junge 1,20 Mk. pro Paar, Tauben 50 Pf. pro Paar, Puten 2,40 Mk. pro Stück, Gänse lebend 4,00—5,00 Mk., geschlachtet 3,00—4,00 Mk. pro Stück, Enten lebend 2,30—2,50 Mk., geschlachtet 2,50—2,80 Mk. pro Paar, Hahn 3,00—3,50 Mk. pro Stück.



### Bekanntmachung.

Die am 1. d. M. fällig gemessenen Hypothekenzinsen für städtische Kapitalien, sowie Mieten und Pächte für städtische Grundstücke, Blöcke, Lagerhäuser, Rathhausgebäude u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßnahmen bis spätestens Ende d. M. zu entrichten.  
Thorn den 17. Oktober 1893.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 227 eingetragen, daß der Kaufmann **Eduard Lissner** in Thorn für seine Ehe mit **Ella Feilchenfeld** durch Vertrag vom 5. Oktober 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß das von der zukünftigen Ehefrau einzubringende Vermögen sowie alles, was dieselbe während der Ehe durch Erbschaften, Vermächtnisse, Schenkungen, Glücksfälle oder sonst irgendwie erwirbt, die Eigenschaft des vertragsmäßig vorbehaltenen Vermögens haben soll.  
Thorn den 18. Oktober 1893.  
Königliches Amtsgericht.

### Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist heute unter Nr. 228 eingetragen, daß der Kaufmann **Eduard Kohnert** in Thorn für seine Ehe mit **Natalie Haber** einzugetragene Ehe durch Vertrag d. d. Culmsee den 4. Oktober 1893 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Maßgabe ausgeschlossen hat, daß alles, was die Braut in die Ehe einbringt und während derselben durch Erbschaft, Glücksfälle oder in anderer Art erwirbt, die Natur des vertraglich vorbehaltenen Vermögens haben soll.  
Thorn den 20. Oktober 1893.  
Königliches Amtsgericht.

**Verkauf von altem Lagerstroh**  
Donnerstag den 26. Oktober 1893  
Nachmittag 2 Uhr an der Culmerthorlsferne, 3 Defensionskaserne.  
"Garnisonverwaltung."

**Versteigerung**  
von Roggentleie, Fuhmehl etc. am **Freitag, 27. Oktober d. J. vormittags 10 Uhr** im Geschäftszimmer.  
Probianamt Thorn.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**  
Freitag den 27. d. Mts.  
vormittags 10 Uhr  
werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierelbst ein mahagoni Kleiderspind und eine Lombard öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.  
Thorn den 24. Oktober 1893.  
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

**Öffentliche freiwillige Versteigerung.**  
Freitag den 27. Oktober 1893.  
vormittags 10 Uhr  
werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierelbst 150 Kisten Cigarren, 9 silberne Remontoir-Taschenuhren, einen Posten Unterhosen und Unterjacken, 32 Paar lang- und kurzschäftige Stiefel sowie Samaschen u. a. m. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
Thorn den 24. Oktober 1893.  
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

**Öffentliche freiwillige Versteigerung.**  
Freitag den 27. Oktober d. J.  
Nachmittags 3 Uhr  
werde ich auf dem Bauplatz des Schiffsbauemeisters Herrn Carl Ganott hierelbst die daselbst in einer Nachlasssache untergebrachten Gegenstände als:  
25 Stk. verschiedenes Schiffszimmermanns-Handwerkzeug, Betten, Bettbezüge, Kleidungsstücke und Leibwäsche öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.  
Thorn den 24. Oktober 1893.  
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

**8-10000 Mk.** auf ein städtisch. Grundstück zum 1. Januar oder früher gesucht. Von wem, sagt die Exp. d. Zig.  
**Herrschafft. Wohnungen**  
von 5 und 7 Zimmern mit Stallung sind von sofort **Melkstr. 89** zu vermieten.  
B. Fehlauer.

Die konservative und gemäßigt-liberale Partei des Wahlkreises Briesen-Culm-Thorn hat in der Generalversammlung vom 22. Oktober d. J. zu Culmsee beschlossen, als Kandidaten für die bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten  
**Herrn Meister-Sänger**  
und  
**Herrn Sieg-Raczyniewo**

in Vorschlag zu bringen, und richtet an alle Mitbürger und Parteigenossen die Bitte:  
ihre Stimmen auf die beiden genannten Herren zu vereinigen.  
Culmsee den 22. Oktober 1893.

- Baesell-Culmsee. Berendes-Culmsee. Blenkle-Watterowo. Blenkle-Dubiello. Bitzer-Kaldus. Block-Schönwalde. Blum-Dombrowken. Brohm-Thorn. Dr. Cunerth-Culm. C. Dombrowski-Thorn. P. Dombrowski-Thorn. Feldt-Kowross. J. Feldt-Rosenau. Fiessel-Damerau. Dr. Grossfuss-Culmsee. Guenther-Rudak. Guntemeyer-Browina. Habermann-Glauchau. Hartwich-Culmsee. Herrmann-Kl.-Czyste. Heubner-Unislaw. Hölzel-Kunzendorf. Hoene-Culm. Hoffmann-Myschlewitz. Horst-Borowno. Jungklaass-Borowno. Kauffmann-Schönborn. Knoll-Thorn. Krahrmer-Thorn. Krahn-Kielp. Krech-Althausen. von Kries-Friedenau. Kuhlmay-Marienhof. Lewin-Drückenhof. Lincke-Zelgno. Maschke-Myschlewitz. Meister-Sänger. Menna-Strutzfon. Meyer zu Bexten-Griewe. Meyer-Damerau. Meyer-Culmsee. Peters-Papau. Petersen-Briesen. Petersen-Wrotzlawken. Peterson-Augustinken. Pillasch-Damerau. Poehler-Schloss Birglau. Rathmann-Thorn. Reichel-Paparczyn. Riedel-Papau. Scheidler-Neuguth. Schoeneich-Pniewitten. Schulz-Kl.-Lansen. Schulz-Kl.-Wibsch. Sieg-Raczyniewo. Strübing-Lubianken. Trenkel-Culmsee. Wegner-Ostaszewo. Weinschenk-Grzywna. Witt-Borowno. Wittko-Culm. Witte-Niemezyk. von Zeddelmann-Rudak.

Mit dem heutigen Tage haben wir hier, **Breitestraßen- und Schillerstraßen-Gasse**, im Hause des Herrn Klempnermeister Kotze, **II Tr., (Eingang Schillerstraße)** ein **Atelier für feine Damen-Confektion** errichtet. Langjährige Erfahrungen auf diesem Gebiete setzen uns in den Stand, allen Anforderungen bestens zu genügen, und empfehlen wir unser Unternehmen geneigtem Wohlwollen.  
**Geschw. Boelter,**  
akademisch gebildete Modistinnen.

**Die neuen Gemüse-Conserven**  
in bekannter Güte  
empfiehlt billigst  
**A. Mazurkiewicz.**

Empfehle meine diesjährigen **edlen Kanarienvögel**, Tag- und Nachtvögel, zum Preise von 7, 9 und 10 Mk. Acht Tage Probezeit. Was nicht gefällt, wird ungetauscht.  
G. Grundmann, Breitestr. 37.

**Bildereinarbeitungen**  
sowie sämtliche Glasarbeiten fertigt sauber und billigst an die Bau- und Kunstglaserie  
**E. Reichel, Bachstraße 2.**

**Tapeten**  
in größter Auswahl von 12 Pf. an.  
**J. Sellner,**  
Gerechtestr.,  
Tapeten- und Farbengroßhandlung.

**Sämtliche Böttcherarbeiten**  
werden dauerhaft und schnell ausgeführt bei  
**H. Rochna, Böttchmeister**  
im Museum (Keller).  
Kloakeimer stets vorräthig.

**Reißzeuge**  
für Schüler und Techniker empfiehlt in großer Auswahl gut und billig  
**Gustav Meyer, Seglerstr. 23.**

**Berliner Wasch- u. Plättanstalt**  
von  
**J. Globig-Möcker.**  
Aufträge per Postkarte erbeten.

**Sauerkohl,**  
hochfein im Geschmack,  
zu haben  
Dortselbst wird ein **Kumsthol** leihweise abgegeben.

**Für Rettung von Trunksucht!**  
versend. Anweisung nach 17jähriger approbierter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufshilfe, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

**Eine Dezimalwaage**  
zu verkaufen. Wo, sagt die Exp. d. Zig.

**Die Urwähler**  
des 13. Bezirks werden zur **Verbrecherung** über die Wahl der **Wahlmänner auf Mittwoch den 25. d. M. abends 8 Uhr** nach dem **Chyrium** eingeladen.  
von **Sodenstjern. Richardi.**  
Verkauf 50-60 Stück  
**Frühbretfenster,**  
ganz neu, ohne Glas; alte im guten Zustand mit Glas gebe ganz billig ab. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.  
Zwei 4 Jahr alte  
**Wallache,**  
Reitpferde für mittl. und schweres Gewicht, mit hervorragenden Gängen, dunkel und hellbraun, stehen zum Preise von 700 und 800 Mark auf der **Domäne Griewe** bei **Unislaw** zum Verkauf.  
Ein gut erhaltener englischer  
**Herren-Reitsattel**  
und ein **Knabensattel** zu verkaufen.  
**E. Puppel, Seiligegassestr.**  
**Frischen Sauerkohl,**  
selbst eingemacht, offerirt  
**A. Zippan, Seiligegassestr. 172.**  
Ich suche zum 1. 11. cr. einen gewandten  
**Schreiber.**  
Thorn den 23. Oktober 1893.  
Der **Anwalt.**

Ein jung. anst. Fräul., von außerb., angeneh. Ausz., welche d. Damenschneiderei verst., i. Stell. als Gesellsch., Empf.-Dame od. als Verkäufer. in einer Conditorei. Besl. Off. u. M. G. d. d. Exp. d. Zig. erb.

Ein junges, gebildetes Mädchen wird zur Erlernung der Wirtschaft, ohne Pensionzahlung, gesucht. Familienanschluss.  
**Unger, Pomehlen**  
bei Schnellwalde Ostpreußen.  
Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung“ benutzten  
**Laden-Räumlichkeiten**  
sind per 1. Oktober zu vermieten.  
**Julius Buchmann, Brückenstr. 34.**  
Ein hl. möbl. Zim. m. Penl. z. v. Melkstr. 102.

**Münchener Loewenbräu,**  
Generalvertreter: **Georg Voss-Thorn.**  
Verkauf in Gebinden und Flaschen.  
18 Flaschen für 3 Mark.  
Ausshank: **Baderstraße Nr. 19.**

**Photographisch-artist. Atelier**  
**L. Basilius,**  
Mauerstr. 22 THORN Mauerstr. 22.  
Einem hochgeehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mein photographisches Geschäft, welches am 1. Oktober vorigen Jahres in andere Hände übergegangen war, wieder übernommen habe und empfehle ich mich zur **Ausführung von Photographien** jeder Art in künstlerischer Ausführung zu mäßigen Preisen.  
**L. Basilius, Thorn, Bromberg, Posen.**

**Russische Thee-Handlung**  
Brückenstrasse 28 vis-à-vis Hotel „Schwarzer Adler“  
empfiehlt:  
**Thee's letzter Ernte** à 2 1/2, 3, 4, 4 1/2, 5 u. 6 Mk. p. 1 Pfd.,  
Theegrass à 2 und 3 Mark,  
**Thee,** lose, von 1,50 bis 6 Mark per 1/2 Kgr.,  
**Samovars, russische Theemaschinen,**  
laut illustr. Preisliste.  
**Japan- und China-Waaren**  
werden weit unter Kostenpreis ausverkauft.

**Konkurs - Ausverkauf.**  
4 Elisabethstrasse 4 neben Frohwerk.  
Das Lager besteht noch aus  
**Kurz-, Weiß- und Wollwaaren, Hüten etc.**  
Eine Partie ff. wollener Strümpfe zu hier noch nicht dagewesenen billigen Preisen. (Schaufenster beachten)!! Tischtücher, Stück 90, 120 und 160 Pf. Servietten, Stück 25, 30 und 40 Pf. Handtücher, Stück 25, 30, 40 und 50 Pf. Paradedandtücher, 50-80 Pf. Flanel, Meter 45-60 Pf., (Fabrikpreis 70 Pf.) Echter Seidenjammet, Meter 2,25 Mk., (Fabrikpreis 3,25 Mk.) Große schwarzseidene Kravatten von 10 Pf. an. 5 Duzend Wäschehöpfe für 10 Pf. Puppen von 10 Pf. an. Schürzen von 20 Pf. an.  
**Damenmäntel (kleiner Borrath), 3,50 Mk. Stück.**  
**4 Elisabethstraße 4 im Konkurs-Ausverkauf.**

Ein gut möbl. Zimmer ist z. verm. M. 8, m. a. o. Burschg., Coppersniftstr. 7, II. Ein möbliertes Zimmer Breitestr. 41.

**Artushof.**  
Dienstag den 31. Oktober 1893  
Großes  
**Extra-Sinfonie-Concert**  
(Außer Abonnement.)  
gegeben von der Kapelle des Inf.-Reg. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61  
zum  
**25jährigen Dienstjubiläum**  
ihres Königl. Militär-Musik-Dirigenten **Herrn Friedemann.**

**Program u. a.:**  
Ouverture zu „Joseph“ Mehul. „Unvollendete Sinfonie“ Schubert. Nachspiel aus „Tristan und Isolde“ Wagner. „Don Juan“ Mozart.  
**Anfang 8 Uhr.**  
Billets im Vorverkauf in der Buchhandlung von **E. F. Schwartz à 1 Mk.**

**Eduard Schuster's Affen- und Hundetheater. Circus en Miniatur.**  
Es finden täglich 2 Vorstellungen statt. Nachmittags 5 und Abends 8 Uhr. Tägliche Auftreten der englischen Automaten. In der Abendvorstellung das großartige Neger-Concert in feinen Solo- und Gesangsformen, sowie die optisch-agiotischen Welt-Tableaux. Mache besonders darauf aufmerksam, daß die Plätze erhöht und das geehrte Publikum vor jedem Unwetter geschützt ist.  
Abtunsvoll  
**Ed. Schuster.**

**Elysium.**  
Mittwoch Abend  
Spezialgericht:  
**Thorner Fleck.**  
Original-Ausshank des so beliebten **Engel- und Augustiner-Bräu.**  
**Thalgarten.**  
Heute Mittwoch:  
**Frische Flaki.**  
**Albert Reszkowski.**

Mit Komptoirarbeiten vertraut, such ein in den dreißiger Jahren stehender Mann, vorher, als Materialienverwalter, Biegemeister oder sonstige geeignete Beschäftigung. Besl. Offerten a. d. Exp. d. Zig.

**60000 Mark**  
sind gegen pupillarishe Sicherheit zum 1. Januar hypothekarisch zu vergeben. Auskunft erteilt die Expedition dieser Zeitung.  
**Zwei möbl. Zimmer** mit besonderem Eingang nahe des Bromberger Thores mit vollst. Beköstigung zu vermieten. Zu erf. bei **E. Stein, Coppersniftstr. 37.**  
Ein gut möbl. Zimm. ist sehr billig (verm. Schumacherstr. 13, 1 Tr. n. o.)  
Möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. Baderstr. 19.  
**Ein Laden** mit angrenzenden 2 Zimmern und Zubeh. Papierhandlung sich befindet, ist vom 1. April 1894 zu vermieten.  
Seiligegassestr. Nr. 19.  
Ein möbliertes Zimmer n. Burschengel. vom 1. 9. z. v. Breitestr. 4.  
Ein möbl. Zimmer nebst Kabinett zu vermieten 1 Treppe Culmerstraße 15.  
**Zwei möblierte Zimmer** zu vermieten Neust. Markt 20.  
2 möbl. Z., sep. Eing., Burscheng., Wasserl. 36 von sofort zu vermieten bei **F. Schultze, Altkädt. Markt 16.** **W. Busse.**  
Möbl. Zim. m. Burscheng. z. v. Banstr. 4.  
**Breitestr. Nr. 43, 1. Etage**  
sind  
2 Boderzimmer m. auch ohne Möbel, sowie Burschengel. per 1. Oktober cr. zu vermieten. Näheres zu erfragen deselbst im Cigarngeschäft.  
Ein m. Zim. m. Pension billig z. v. G. erfragen Neuer- und Breitestr. 37.  
Die bisher von Herrn Hauptmann Behm innegehabte **Wohnung Breitestr. 37** bestehend aus 6 Zimmern mit Zub., Wasserleitung und Wadestube, ist vom 1. April 1894 zu vermieten.  
**O. B. Dietrich & Sohn.**  
1 Hofwohnung  
1 Tr. 2 Zimmer, Kabinett, helle Küche, u. verm.  
Elisabethstr. 14.  
**Breitestr. 20** ist die 1. Etage, 6 Z., Baderstube, Zub. und Stallung zu vermieten.  
**1 freundl. möbliertes Zimmer** zu vermieten. **Schumacherstr. 4, III.**

**Hund entlaufen!**  
Jagdhund, langhaarig, braun und weiß gefleckt, trägt Halsband mit „Premierlieutenant Rndolph J. Hag. 23, Neife“, hört auf „Strop“. Wiedererstanter erhält 10 Mark Belohnung. Abzugeben an die Expedition Thorn.

**Sterzu Lotterie-Gewinnliste.**